



KATHOLISCHES AUSLANDSSEKRETARIAT der Deutschen Bischofskonferenz

Zehnter Teambericht

vom 6. bis 24.
September 2017

ANKOMMEN UND ERWARTET WERDEN...

Pilgerseelsorge in Santiago de Compostela 2017

„Ankommen und erwartet werden...“

von Anneliese Vögele, Bruno Trächtler und Heribert Lorenz

Als wir am 5. September hier in Santiago ankamen, präsentierte sich uns die Stadt in erhöhter Sicherheitslage: Überall dort, wo vermehrt Menschen zusammenkamen (Busbahnhof, Bahnhof und vor allem in der Altstadt), waren stark bewaffnete Polizeiposten aufgezogen und – mit Maschinenpistolen bewaffnete – Polizeistreifen gingen durch den historischen Stadtkern. Diese deutlich erhöhte Sicherheitslage war dem – erst etwas über zwei Wochen zurückliegenden – IS-Attentat in Barcelona geschuldet.

Wer Santiago aus früheren Jahren kennt, für den war dies ein gewöhnungsbedürftiger Anblick, der zugleich auf eine höhere aktuelle Gefährdungslage von Santiago hinwies.

Den großen Strom der Pilger, die in unserer Zeit nach Santiago kamen, schien das wenig zu berühren. Wir zählten täglich ca. 2000 neu-ankommende Pilger, die bei sonnigem Wetter den Praza Obradoiro befüllten und belebten. Im Pilgerzentrum, das auf diese hohe Pilgerzahl personell nicht mehr eingestellt war, standen von morgens bis abends lange Warteschlangen bis in den Garten hinab. Die Pilger standen zwischen 3 und 4 Stunden für ihre Compostela an und taten dies meist in der ihnen eigenen fröhlichen Gelassenheit. Dies gab uns die Gelegenheit, immer wieder mit Ihnen ins Gespräch zu kommen.

Besonders zu erwähnen ist der – aus unserer Sicht ungewöhnliche – sehr, sehr hohe Anteil von jungen (18-25 Jahre



alten) Pilgerinnen und Pilgern, die sich häufig alleine oder zu zweit auf ihren Pilgerweg gemacht hatten. In den Gesprächen mit Ihnen beeindruckten sie uns durch ihre hohe Selbstreflexion und Spiritualität.

Überhaupt beeindruckte uns die – im Vergleich zum letzten Jahr – konzeptionelle und strukturelle Weiterentwicklung des Pilgerzentrums. Und damit meinen wir nicht die schöne Architektur und Gestaltung unserer Räume im ersten Obergeschoss. Wir denken vielmehr an die zahlreichen Angebote an Schulungen und speziellen Führungen für die hier in der Pilgerbetreuung und -seelsorge mitarbeitenden ausländischen Teams. Sie zeigten deutlich, wie wichtig es dem Träger des Pilgerzentrums, dem

Domkapitel, ist, den hier ehrenamtlich arbeitenden Menschen ihre Wertschätzung zu zeigen. Das Domkapitel hat offensichtlich mit hohem, persönlichem Engagement den Ausbau dieses Zentrums zu einer echten Pilgerbegegnungsstätte zur Chefsache erklärt. Dabei werden die seelsorgerischen und spirituellen Aspekte unserer Arbeit besonders hervorgehoben und unterstützt.

Durch unsere erhöhte Präsenz von bis zu 5 Stunden täglich im neuen Pilgerzentrum entwickelte sich auch ein intensiverer Kontakt mit unseren holländischen, französischen und englisch/irischen Kolleginnen und Kollegen, sowie ein konstruktiver inhaltlicher Austausch über unsere jeweiligen Arbeitsansätze und eine wechselseitige Unterstützung.

Aufgrund des 100jährigen Jahrestages der Marienerscheinungen in Fatima hatten wir es dieses Jahr mit sehr vielen internationalen Gruppen zu tun, die Santiago zu einem Zwischenstopp auf ihrer Wallfahrt nach Fatima anfuhrten. In zahlreichen Pilgermessen zelebrierten bzw. konzelebrierten ausländische Bischöfe, die ihre Landeswallfahrten nach Fatima begleiteten und auf diesem Weg auch Santiago die Ehre erwiesen.

Zahlreiche deutsche Fatimagruppen meldeten sich bei uns mit der Bitte um einen deutschsprachigen Gottesdienst bzw. um eine kurze "Stadtführung".

Wir boten ihnen dann unseren spirituellen Rundgang um die Kathedrale als eine eigene Führung an. Dabei machten wir nicht nur die Erfahrung, dass diese Gruppen häufig nur wenig über Jakobus den Älteren und sein Heiligtum hier in Santiago wussten, nein, sie zeigten sich auch als wenig pilgererfahren, so dass sich ihnen manche Symbolik der Kathedrale nicht so leicht erschloss, wie wir es von den sonstigen Jakobuspilgern kennen. Wir haben den Rundgang daraufhin etwas abgewandelt, so dass wir den Teilnehmern aus der Perspektive bzw. aus den Augen eines Pilgers die Geschichte des Jakobus und die Symbolik der Kathedrale erklärten.

Es bleibt zu erwähnen, dass die Renovierungsarbeiten außen und innen an der Kathedrale sehr fortschreiten und die schleifenden und hämmernden Arbeiten nicht nur während der Nacht stattfinden, sondern auch tagsüber fortgesetzt werden. Viele Figuren und Schnitzereien sind zwischenzeitlich in eine Staubschicht gehüllt und auch die Pilgerstatue des Jakobus auf dem Hochaltar hat ihren golden-glänzenden Pilgermantel gegen einen von -einer dicken Staubschicht verursachten grauen Pilgerumhang ausgetauscht. Mit der weiteren Renovierung des Hochaltars in Richtung Jakobusgrab, sowie der Erneuerung der Decken werden die Renovierungsarbeiten im kommenden Jahr fortgesetzt und die gewohnte Nutzung der Kathedrale noch länger einschränken.

Wie bei den vorangegangenen Teams können auch wir bestätigen, dass der morgendliche Gottesdienst sowie der spirituelle Rundgang um die Kathedrale sehr starken Anklang bei den Pilgern finden. Unser Angebot, uns zu persönlichen Pilgergesprächen in unserem neuen Raum im Pilgerzentrum aufzusuchen, wurde so rege angenommen, dass unsere tägliche Präsenz von 4-5 Stunden im Pilgerzentrum quasi "ausgebucht" war.

Wir hatten in Santiago eine schöne und sehr gute gemeinsame Zeit und danken allen, die dazu beigetragen haben.

Statistik:

Deutsche Messe	578,
Pilgertreffen	23,
Spirituelle Rundgang	376,
Pers. Pilgergespräch	64

